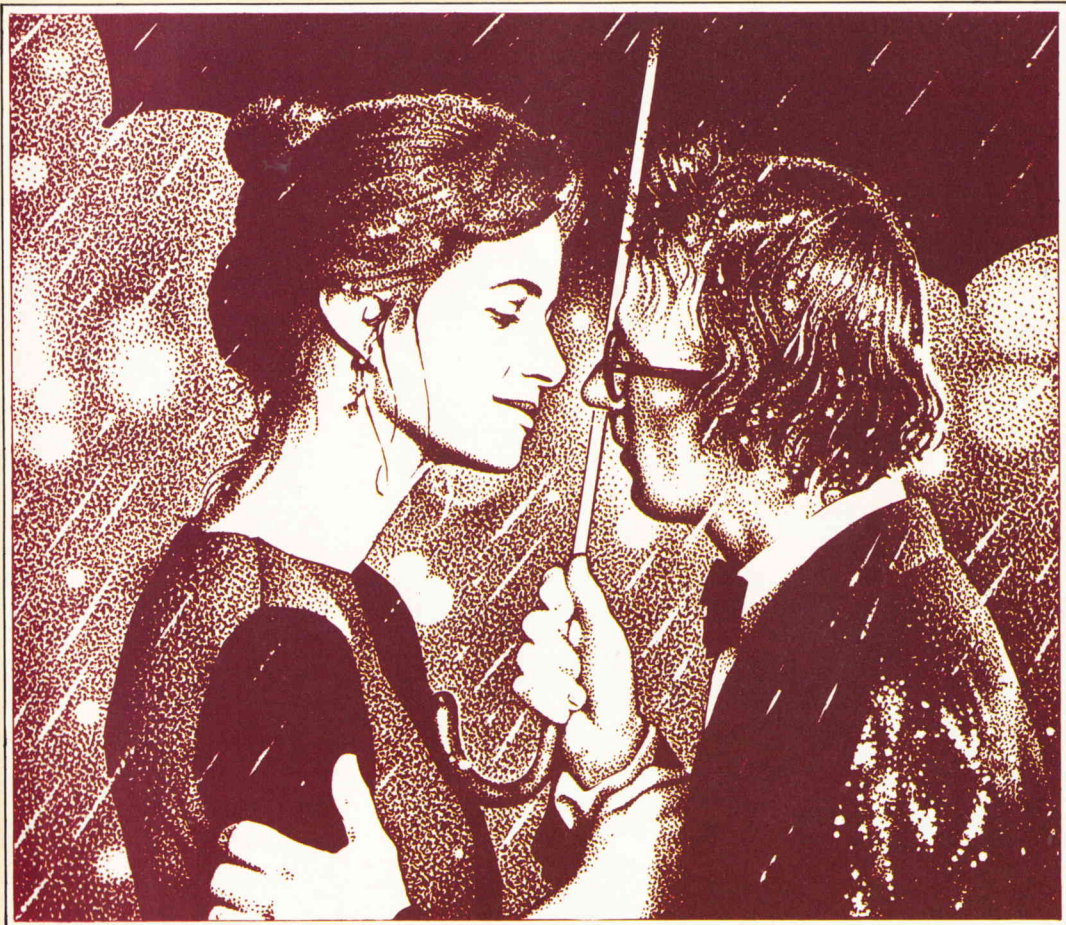


NR. 11

cinema

Preis: DM 1,-
öS 10,-/sfr 1,20
lfr 18,-/Lit. 650,-

PROGRAMM



*Stardust
Memories*

Gut gelaunt genießen



**HB. Die Cigarette.
Der Geschmack.**

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,4 mg Nikotin und 6 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN)

Stardust Memories

Eine Robert Greenhut-Produktion
im Verleih der United Artists

Personen

Sandy Bates	Woody Allen	Wolfgang Dräger
Dorrie	Charlotte Rampling	Rosemarie Kirstein
Daisy	Jessica Harper	Marion Hartmann
Isobel	Marie-Christine Barrault	Dagmar Heller
Tony	Tony Roberts	Michael Bernicke
Ein Schauspieler	Daniel Stern	Ulf-Jürgen Wagner

Darsteller

Deutsche Sprecher

Der Stab

Buch und Regie	Woody Allen
Produktionsleitung	Jack Rollins, Charles H. Joffe
Kamera	Gordon Willis
Entwürfe	Mel Bourne

IMPRESSUM

Herausgeber:
Dirk Manthey

Chefredaktion:
Willi Bär

Redaktion:
Jörg Altendorf,
Willy Loderhose

Layout + Herstellung:
Per Matthäus

Anzeigenleitung:
Christel Horsthemke

Vertrieb:
Sabine Fuhrmann

Satzherstellung:
Karen Dommasch

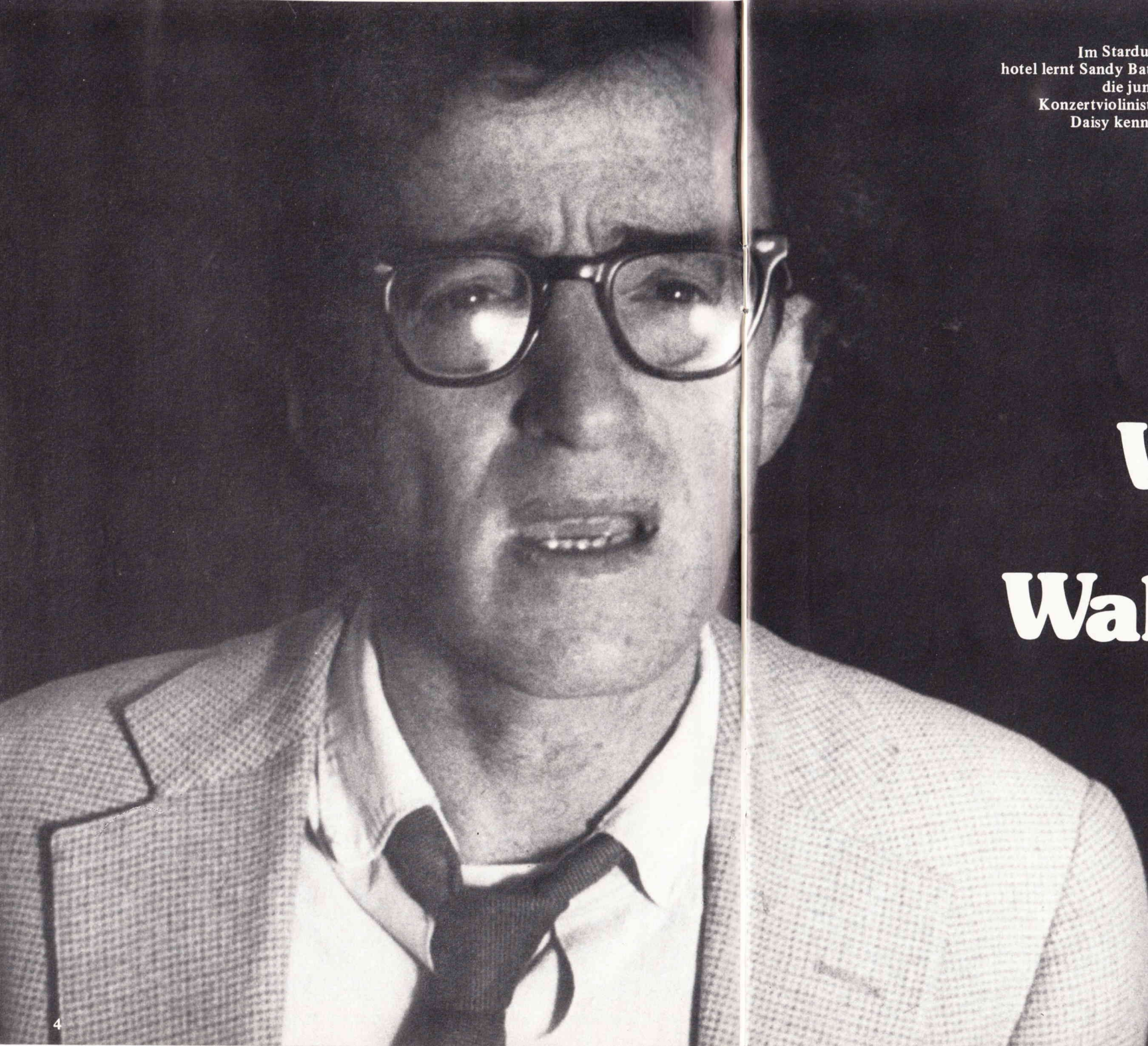
Lithos: Alpha-Color

Druck: Heinrich Möl-
ler + Söhne, Rendsburg

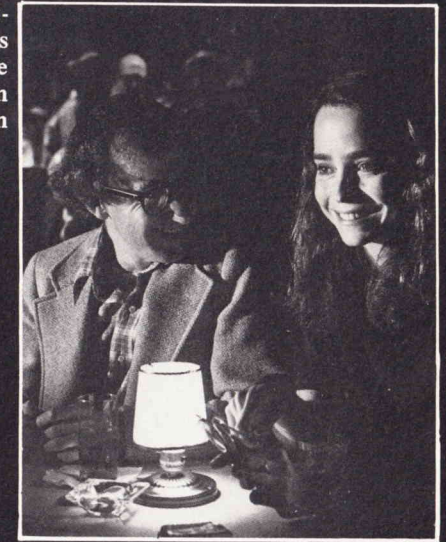
Verlag und Redaktion:
Dritter Kinoverlag
GmbH, Milchstraße 1,
2 Hamburg 13,
Postfach 2560

Büro New York:
Wolf Kohl, 7 East 14th
Street, Apt. 420, New
York, 10003 USA

Büro Hollywood:
Elmar Biebl, 2169
North Argyle Avenue,
Hollywood, California
90068, USA



Im Stardust-
hotel lernt Sandy Bates
die junge
Konzertviolinistin
Daisy kennen



Wolken und Wahnsinn

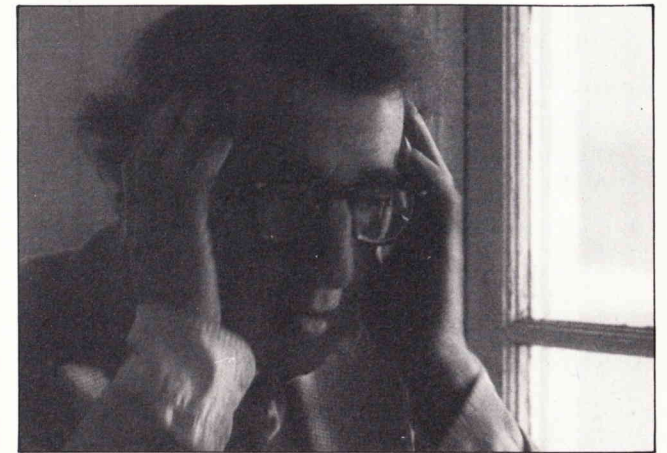
In „Stardust Memories“
spielt Woody Allen wieder einmal
sich selbst

Sandy Bates ist ein erfolgreicher Regisseur, Drehbuchautor und Schauspieler. Aber seine Produzenten sind entsetzt. Denn Sandy präsentiert ihnen einen neuen Film voll symbolüberladener Düsterei. Mal sitzt Sandy als sein eigener Hauptdarsteller umringt von finsternen Gestalten in einem fahrenden Eisenbahnwagen und versucht verzweifelt auszu-steigen, mal wandelt eine illustre Ge-sellschaft über Müllhalden.

„Ja, weiß denn der Mann nicht, daß er mit der höchsten Gabe ausge-stattet wurde? Der Gabe des Lachens!“ ►



Kaum hat Sandy einen
Erfolg errungen,
macht ihm irgendjemand
diesen wieder streitig



Verzweiflung: Einer der Lebensinhalte des Regisseurs



Er kann hinkommen, wo er will: Immer ist er der Spaßvogel

artikuliert einer der arroganten und völlig humorlosen Geldgeber Sandys neues Werk. Aber just danach ist dem berühmten Filmmemacher nicht zumute. „Ich will keine witzigen Filme mehr drehen“, sagt er verzweifelt.

Aber die Auseinandersetzungen mit den Produzenten sind nicht die einzigen Probleme, die der geplagte Regisseur zu bewältigen hat. Denn wenn er nicht gerade über den Sinn des Lebens nachdenkt, muß sich Sandy heftige Auseinandersetzungen mit seiner Köchin liefern, die jeden Tag nur Hasenbraten zubereiten will und obendrein dabei auch

noch jedesmal den Backofen in Brand setzt.

Der Sorgen nicht genug, soll der publikumscheue Sandy auch noch in einem Wochenendseminar im Hotel Stardust seinen Verehrern Rede und Antwort stehen. Es ist eine jener Veranstaltungen, bei denen er von seinen Fans mit Fragen bestürmt wird wie: „Betrachten Sie sich als Narziß?“ (Antwort Sandy: „Nein. Die einzige Figur aus der griechischen Mythologie mit der ich mich identifizierte ist Zeus.“)

Sandy macht eine gequält-fröhliche Miene zum unumgänglichen Publicityspiel. Er reist zu ►

der Veranstaltung.

Bereits bei seiner Ankunft in der Nobelherberge wird der Regisseur von seinen Verehrern stürmisch bedrängt. Man bittet ihn um Autogramme, drückt Sandy unnütze Geschenke in die Hand oder belästigt ihn mit Biten um eine Teilnahme an obskuren Wohltätigkeitsveranstaltungen.

Sandy ist der ganze Rummel um seine Person zuwider. Aber auch in seinem Hotelzimmer ist er vor seinen Verehrerinnen nicht sicher. Als der Regisseur das Schlafzimmer betritt, sitzt bereits ein Groupy in seinem Bett. Sandy lehnt dankend ab.

Denn in Gedanken hängt er

immer noch den Erinnerungen an die an die ebenso schöne wie exzentrische Dorrie nach. Er hatte das Mädchen bei Dreharbeiten zu einem seiner Filme kennengelernt, in dem Dorrie eine kleine Rolle spielte. Immer wieder erinnert sich Sandy an Szenen aus seiner Liaison mit der Schauspielerin. Er kann ihre geheimnisvoll-verführerischen Blicke ebenso wenig vergessen wie die temperamentvollen Wutausbrüche. Für zwei Tage Glückseligkeit bescherte ihm Dorrie 28 Tage Chaos.

Freilich hat der Frauenliebhaber Sandy Bates auch schon ein Auge auf die junge Konzertviolinistin Daisy geworfen, die

er im Stardust-Hotel kennengelernt hat. Da reist unvermutet Sandys französische Geliebte Isobel an. Sie hat ihren Mann verlassen, um mit dem Regisseur zusammenzuleben. Die beiden lärmenden Kinder hat die Französin sehr zu Sandys Leidwesen gleich mitgebracht.

Der Regisseur ist nicht überglücklich über den unverhofften Besuch. Denn er ist gerade im Begriff, ein neues Verhältnis mit der jungen Violinistin Daisy zu beginnen. Isobel mit den beiden lärmenden Kindern paßt nicht so recht in Sandys gegenwärtigen Gemütszustand. Wütend reist die Französin wieder ab.

Die Produzenten präsentieren dem Regisseur eine in der Zwischenzeit eigenmächtig vorgenommene Änderung in seinem Film. Die elegante Gesellschaft von den Müllhalden wandelt nun zu Jazzklängen durch Wolkengebilde. „Sie befinden sich im Jazzhimmel“, kommentiert einer der Produzenten die Szene. Sandy ist entsetzt. Da trifft er Daisy auf der Uferpromenade des am Meer gelegenen Hotels. Er schlägt dem Mädchen einen Ausflug in seinem Roll-Royce vor. Oder noch besser, meint Sandy, warum brenne sie nicht mit ihm durch. Daisy entschließt sich für den Ausflug.

Aber auch bei diesem Trip in die Natur ist Sandy nicht vor seinen ihn immer noch überall umringenden Fans sicher. In einer Waldschneise stehen unvermittelt kleine Weltraumbewohner vor ihm.

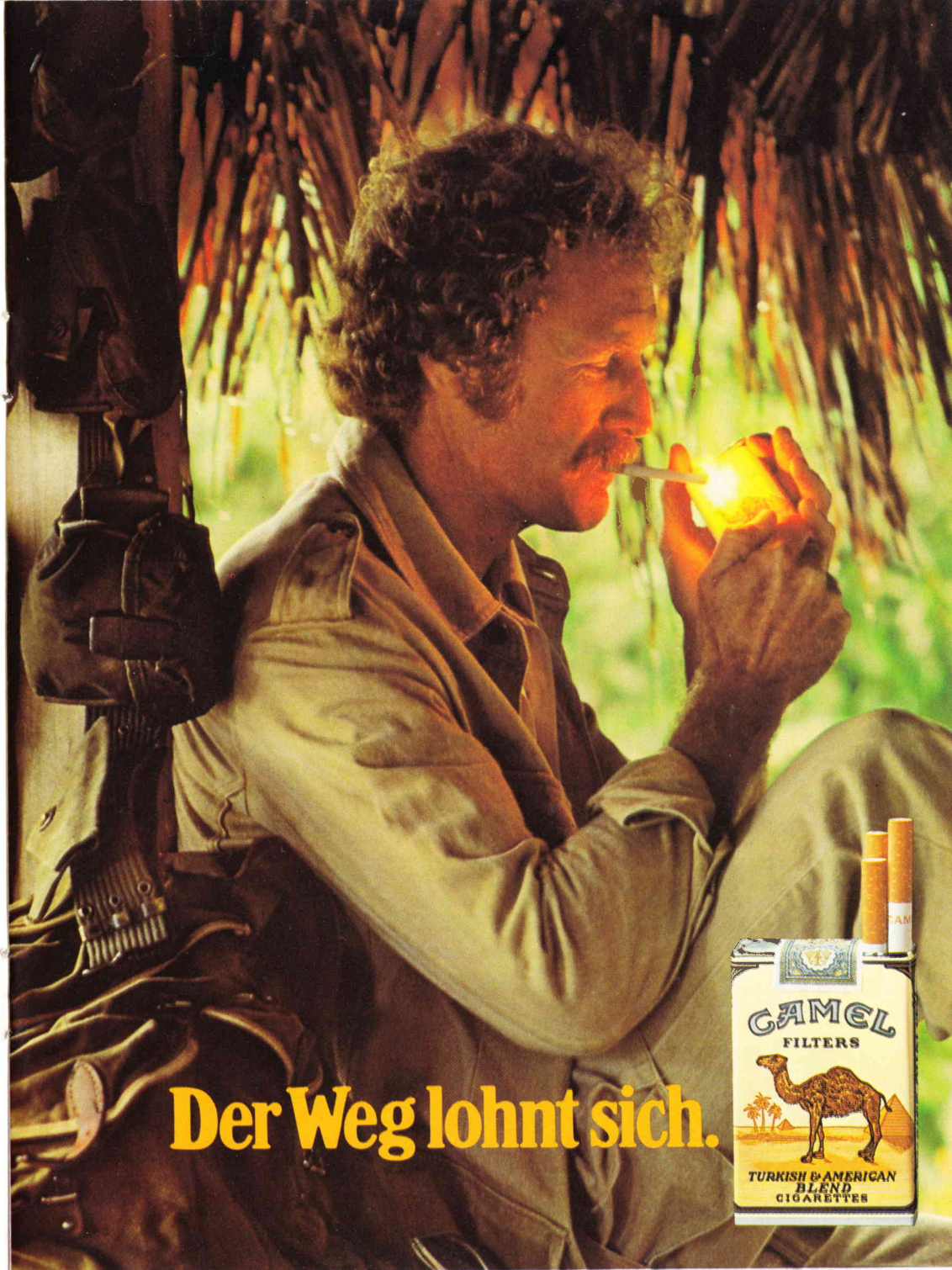
„Willst Du der Menschheit einen Gefallen tun?“ fragt eines dieser kleinen Wesen den verutzten Sandy. „Erzähl’ lustigere Witze!“ Aber Sandy ist noch immer nicht zum Lachen zume. Auf dem Heimweg wird sein Wagen angehalten und der Fahrer auf der Stelle und aus dem Rolls-Royce heraus von der Polizei verhaftet. Und zu allem Überfluß wird Sandy auch noch bei seiner Ankunft im Hotel Stardust erschossen. Sandy Bates ist wirklich nicht zum Lachen zume.



Sandy haßt die Köchin, weil sie jeden Tag ein Häschen servieren will

Wo Woody wohnt

Wer bei einem New York Besuch vielleicht einmal auf dem Stuhl sitzen möchte, auf dem Woody Allen in *Stardust Memories* sein Diner zu sich nahm, muß in das Nobelrestaurant Torremolinos, 230 West 51st Street, Tel 265-0947, Elaine's Restaurant, 1703 2nd Avenue, Tel 534-8103 und Michael's Pub, 211 East 55th Street, Tel 758-2272. Wer Woody Allen nicht auf seinen kulinarischen Pfaden folgen will, sondern lieber Woody pur genießen möchte, dem sei ein soeben in New York erschienenenes Büchlein empfohlen: *The famous Address Book*. Und dort steht es schwarz auf weiß (Sorry, Woody): Woody Allen, 930 Fifth Avenue.



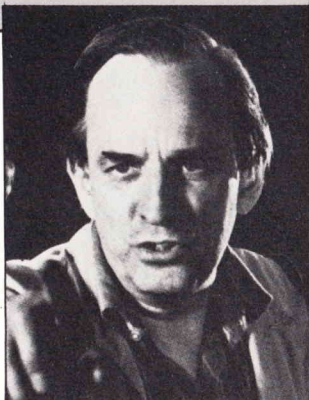
Der Weg lohnt sich.



Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN).



Sergej M. Eisenstein



Ingmar Bergman

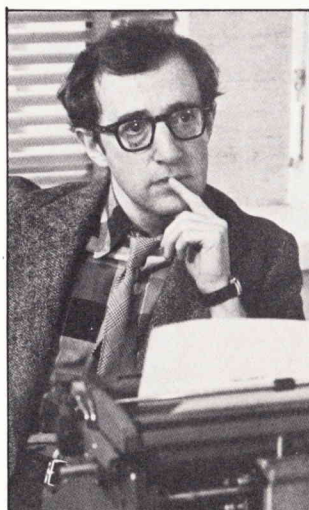


Federico Fellini

Meisterregisseure sind seine Vorbilder

Woody Allen wurde als Allen Stewart Konigsberg am 1. Dezember 1935 in dem New Yorker Stadtteil Brooklyn geboren. Bereits als Teenager schrieb der schmächtige Allen Sketche und Gags für bekannte Fernsehstars. Außerdem versorgte er Tageszeitungen und Zeitschriften mit selbstverfaßten Witzen. 1961 begann Allen seine Sketche selbst in kleinen Cafes im New Yorker Künstlerviertel Greenwich Village vorzutragen. Sein beißender Humor und die treffsicheren Parodien ließen ihn schnell zum begehrten Entertainer renommierter Nachtclubs sowie zum gerngesehenen Gast in Fernseh-Talkshows werden. 1965 drehte Allen seinen ersten Spielfilm „Was gibt's neues, Pussy?“, dessen Drehbuchautor er zugleich war.

Im darauffolgenden Jahr bewies Woody Allen sein grandioses Komikertalent, als er einen billig heruntergekurbelten japanischen Thriller mit eigenen Texten englisch synchronisieren ließ. Allen gab seinem Meisterwerk den Titel „What's Up, Tiger Lily?“ (der Film kam nie in die deutschen Kinos). Mit den Broadway-Hits „Don't drink



Woody verehrt Fellini, Bergman und Eisenstein

the Water“ und „Play it Again, Sam“ erwies sich Allen kurz darauf als ebenso erfolgreicher, pointensicherer Bühnenautor. Beide Stücke wurden später verfilmt.

In den 70er Jahren wurde Allen einer der erfolgreichsten amerikanischen Regisseure, des-

sen filmisches Schaffen vollgestopft ist mit unzähligen parodistischen Anspielungen an die Werke von ihm besonders verehrter Regisseure wie Fellini, Antonioni, Bergman oder Eisenstein. Mit „Mach's noch einmal, Sam“ lieferte Allen außerdem eine glänzende Parodie des Kultklassikers „Casablanca“.

Seinen bisher größten wie finanziellen Erfolg errang Woody Allen mit dem 1977 gedrehten Film „Der Stadtneurotiker“, für den Allen sowohl als Regisseur als auch als Drehbuchautor einen Oscar erhielt. „Der Stadtneurotiker“ wurde außerdem mit einem Oscar als bester Film des Jahres ausgezeichnet.

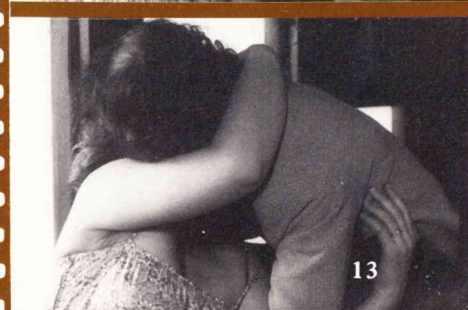
Woody Allens Filmographie: „Was gibt's Neues, Pussy?“ (1965), „What's Up, Tiger Lily“ (1966), „Casino Royale“ (1967), „Woody, der Unglücksrabe“ (1969), „Bananas“ (1971), „Mach's noch einmal, Sam“ (1972), „Was Sie schon immer über Sex wissen wollten“ (1972), „Der Schläfer“ (1973), „Die letzte Nacht des Boris Gruschenko“ (1975), „Der Strohmann“ (1976), „Der Stadtneurotiker“ (1976), „Innenleben“ (1978), „Manhattan“ (1979), „Stardust Memories“ (1980).



Woodys Filme sind Spiegelbilder seiner Seele

Verträumt auf der Parkbank in „Manhattan“ (l. o.), zusammen mit dem Regisseur Martin Ritt in „Der Strohmann“ (r. o.), mit Diane Keaton in seinem ersten „ersten“ Film „Der Stadtneurotiker“ (l.), als verurteilter Liebhaber in seinem ersten lustigen Historienfilm „Die letzte Nacht des Boris Gruschenko“ (r. o.), als Pechvogel, der sogar im Gefängnis landet in „Woody, der Unglücksrabe“ (l. u.) und als von seinen Seminarteilnehmern belächelter Filmemacher in seinem neuesten, autobiographischsten Werk „Stardust Memories“ (r. u.). Thema aller Filme: Ein Träumer möchte ein anderer Mensch werden, fällt aber „auf die Schnauze“.





Mit der Liebe gibts immer Probleme

Gleichgültig, ob er sich an eine exzentrische Schauspielerin heranmacht, ein unschuldiges Mädchen zu verführen sucht oder seine alte Geliebte trösten muß: Zärtlichkeiten mit der einen beschwören den Haß der anderen herauf

Interview

Der Star unter den Komikregisseuren bezeichnet sich selbst als einen relativ unproduktiven Typ

CINEMA: Wie autobiographisch ist *Stardust Memories*?

ALLEN: Viele Leute werden den Film als sehr autobiographisch ansehen weil er von einem Filmemacher und Komödianten handelt, der an einem Punkt in seinem Leben angelangt ist, an dem ihn nichts mehr amüsiert und er darum in Depressionen verfällt. Ich bin nicht Sandy Bates, auch wenn viele die Figur mit meiner Person gleichsetzen.

CINEMA: Freilich haben Rezensenten immer wieder auf die Parallelität Ihrer Filmfiguren wie etwa in *Der Stadtneurotiker* oder *Manhattan* und Ihrer Person hingewiesen.

ALLEN: Meine Filme sind nur in einem sehr übergeordneten, abstrakten Sinne autobiographisch. Alle Details sind erfunden, ganz gleich, ob man nun den *Stadtneurotiker*, *Innenleben* oder *Manhattan* betrachtet. Ich hatte zum Beispiel nie einen verheirateten Freund, der ein Verhältnis mit einer Frau hatte, es beendete, dann aber doch wieder zu ihr zurückkehrt während ich gerade mit ihr liiert war. Ich hatte auch nie ein Verhältnis mit einem 16jährigen Mädchen. Mein Vater arbeitete nicht auf einem Rummelplatz, und ich bin nicht in Coney Island sondern in Flatbush aufgewachsen. Diane Keaton habe ich nicht so wie im Film kennengelernt, und sie hat mich auch nicht verlassen, um mit einem Rocksänger davonzulaufen.

CINEMA: Ihre Filme zeichnen sich durch witzige Dialoge und Situationen aus, die man wohl kaum durch Improvisation erreichen kann. Wie entsteht ei-

gentlich ein typischer Woody-Allen-Film?

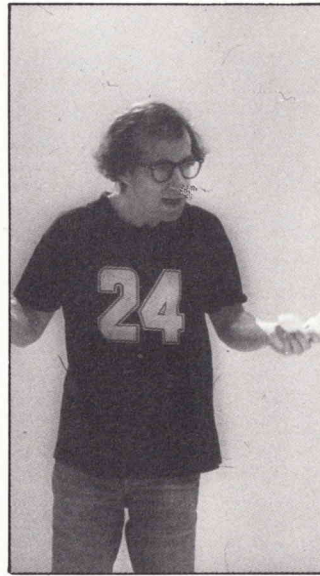
ALLEN: Manchmal fallen mir schon beim Schreiben des Drehbuches witzige Dialoge ein, und manchmal passiert überhaupt nichts. Oft stelle ich mir nur eine witzige Situation vor und probiere sie später vor der Kamera aus. Nehmen wir einmal an, ich will eine Szene in einer Tierhandlung drehen. Dann genügt es mir zu wissen, ich treffe, sagen wir mal, Diane Keaton in einer Tierhandlung. Dazu benö-

„Was ich brauche, ist Atmosphäre

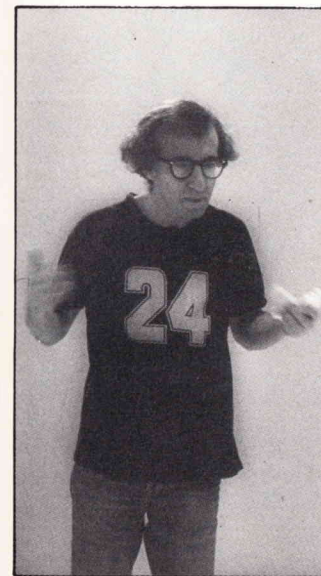
tige ich keine vorbereiteten Dialoge. Wenn wir einen entsprechenden Laden gefunden haben, überlege ich mir, wie man die Szene aufbauen sollte. Erst dann schreibe ich die Dialoge. Die Atmosphäre ist dabei sehr wichtig oder der dortige Lärmpegel - einfach alles.

CINEMA: Man charakterisiert Sie als arbeitsbesessen. Stimmt das?

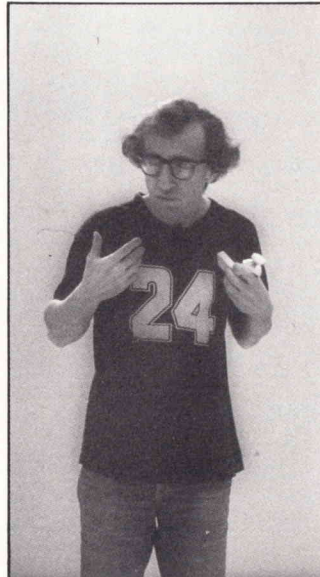
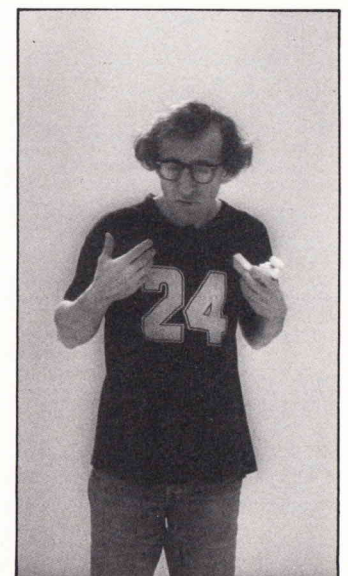
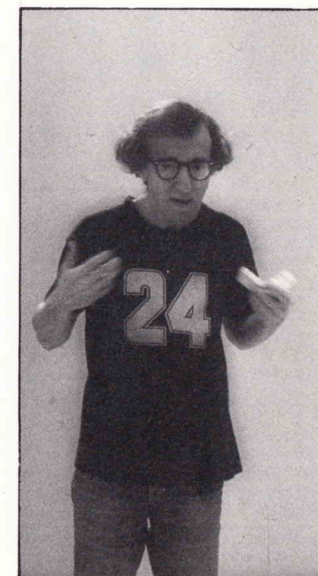
ALLEN: Wenn die Leute meinen Tagesablauf sehen könnten, würden sie das kaum behaupten. Ich verbringe sehr viel Zeit damit, einfach herumzuhängen oder auszuruhen. Ich verfolge die Baseballspiele im Fernsehen, gehe spazieren oder ins Kino, spiele in einer Jazzband und übe auf meiner Klarinette. Wie produktiv bin ich denn? Höchstens ein Film pro Jahr, meistens dauert es sogar länger, und gelegentlich eine Kurzgeschichte. Das aber ist es schon.



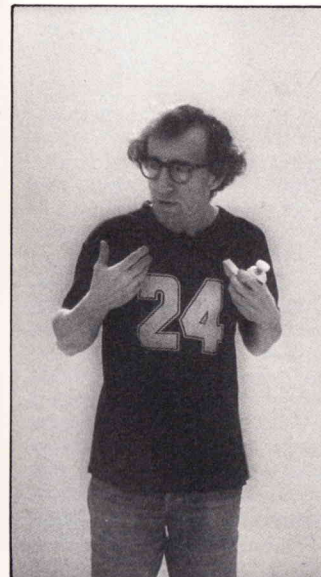
„Ich bin nicht Sandy Bates,



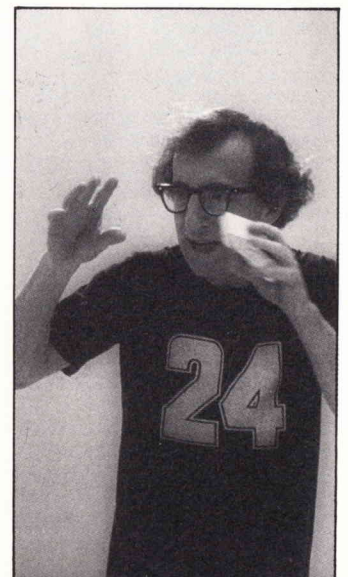
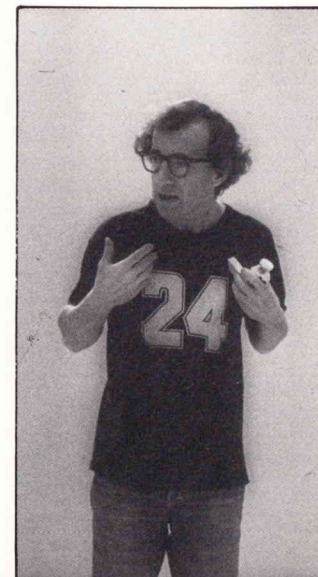
auch wenn viele die Figur mit meiner Person gleichsetzen.” „Ich hatte zum Beispiel



nie einen Freund, der ein



Verhältnis mit einer Frau hatte, es beendete, dann aber doch wieder zu ihr.....”





Mit der Kamera provozieren und dennoch darunter leiden: Woody's Lebensaufgabe

Amoklauf durch die eigene Psyche

Woody Allens „Stardust Memories“ ist erneut ein grandioser, totaler Amoklauf durch die Psyche des Regisseurs, der seinen jüdischen Sandy Bates an einer Stelle des Films sagen lässt: „Wäre ich zufällig in Warschau oder Berlin und nicht in Amerika geboren, wäre ich heute ein Lampenschirm.“

Allens neuer Film ist weder sein bester (das war „Der Stadtneurotiker“) noch sein ambitioniertester (das Prädikat verdient „Innenleben“), aber er ist sein wohl offenerzigster und zugleich provokativster Streifen.

In einer sehr freimütigen und fast spielerischen Weise erweckt Allens Seelenpein eines geplagten Mannes Assoziationen zu den Fellini-Filmen „La dolce Vita“ und „8 1/2“. Trotz dieser dem Regisseur von einigen US-Kritikern vorgeworfener Anklänge beweist „Stardust Memories“ seine eigene, heiter-hintergründige Originalität. Und wenn Woody Allen schon mal aus anderen Filmen klaut, dann sind

Neues Selbstbekenntnis von Woody:
Sein provokativster Film



Woodys Seelenpein

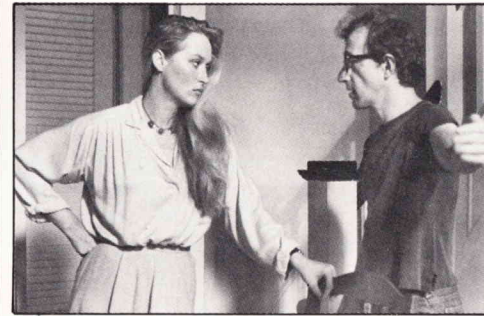
es die eigenen. Aus dem entlaufenen Hummer im „Stadtneurotiker“ wird in „Stardust Memories“ eine unvermittelt in das Zimmer von Sandy und seiner Geliebten Dorrie (Charlotte Rampling) hereingeflogene Taube. Auf die entsetzten Schreie Woody Allens hin meint Charlotte Rampling: „Aber es ist doch nur eine Taube.“ Antwortet Woody: „Es könnte aber auch eine Ratte mit Flügeln sein.“ Genau das aber könnte auch Woody Allens neuer Film sein. Eine mit vordergründigem Humor vollgestopfte bitterböse Komödie, die leichtfüßig über die Leinwand flattert. Der von Presse und Publikum als intellektuellster und intelligentester Komiker aller Zeiten gefeierte Woody hat wieder einen unbarmherzigen Schlag gegen sich selbst geführt. Offenbar streckenweise ein wenig zu hart. Zumindest das amerikanische Publikum belohnte den Film nicht mit ebenso hohem Besucherzulauf wie „Manhattan“.



Woody und Diane Keaton



Woody und Mariel Hemingway



Woody und Meryl Streep



Woody und Diane Keaton



Woody und Marie-Christine Barrault



Woody mit Charlotte Rampling

Wie bereits in seinem Film *Manhattan* pendelt Woody Allen auch in seinem neuen Streifen wieder zwischen drei Frauen hin und her. Und da alle Filme des Regisseurs starke autobiographische Züge tragen, versuchten amerikanische Klatschkolumnisten das jeweilige weibliche Äquivalent der drei Frauengestalten aus *Stardust Memories* in Woody Allens Leben zu finden.

Das Ergebnis der Recherchen: Die Rolle von Charlotte Ram-

Woody und die Frauen

pling ist unschwer als die Gestalt von Diane Keaton zu identifizieren. Jessica Harper wird als die Schauspielerinnen Amy Irving wiedererkannt, mit der Woody Allen ein kurzes Verhältnis hatte. Einzig die Rolle von Marie-Christine Barrault läßt selbst

Klatschkolumnisten etwas unschlüssig dreinblicken. Ob's Mia Farrow sein soll? Woody Allen selbst freilich umgibt sich mit kommentarlosem Schweigen. Recht hat er. Dabei gibt er sich als Mochtegegn-Superlover oft locker und aufgeschlossen. Originalzitat: „Wenn du noch so 'ne geile Alte hast, schick sie rüber“ (aus der Humphrey Bogart-Parodie „Mach's noch einmal, Sam“). Bei Woodys Helden ist der Geist dem Unterleib meist weit überlegen.

Der Regisseur, der sich seine eigenen Filme nicht ansieht

Von sich selbst spricht Allen nur als einen „Neurotiker, der zu Depressionen und Ängsten neigt.“ Nach 20 Jahren Freud'scher Psychoanalyse ist es ihm lediglich gelungen, die Anzahl der wöchentlichen Sitzungen von 5 auf 3 zu reduzieren. „Ich kann mir nicht vorstellen, ohne sie zu leben,“ seufzt er, „aber sie haben mir nicht in dem Maße geholfen, wie ich mir vorgestellt habe. Bei ganz normalen Dingen, etwa neue-Leute-Kennenlernen, habe ich noch keine Fortschritte gemacht.“

Dieses selbstgegebene Negativ-Image ist vielleicht ein anderer Tick von ihm, das ihm aber keiner glaubt, außer vielleicht er selbst. Seine Freunde sind ihm ausnahmslos treu ergeben. Sein Stab hat schon so oft mit ihm zusammengearbeitet, daß sie ein identifizierbares Ensemble geworden sind. „Das eigentlich Enthüllendste,“ sagt Cartoonist Joe Marthen, der Allen's neuen Comic-Strip zu Papier bringt, „ist, daß Woody auf seine unglaubliche Kraft verzichtet, sobald er mit anderen Leuten arbeitet.“

Neben seinem sich-selbst schützenden Humor („Er bewahrt mich vor größeren Emotionen“) verteidigt sich Woody gegen die bedrohliche Welt, indem er immer wieder neue Einfälle produziert. „Ich werde überall inspiriert, beim Klarinettespielen (Woody spielt regelmäßig zur Entspannung in einem Manhattan Club) zum Beispiel, oder auch beim Spazierengehen.“

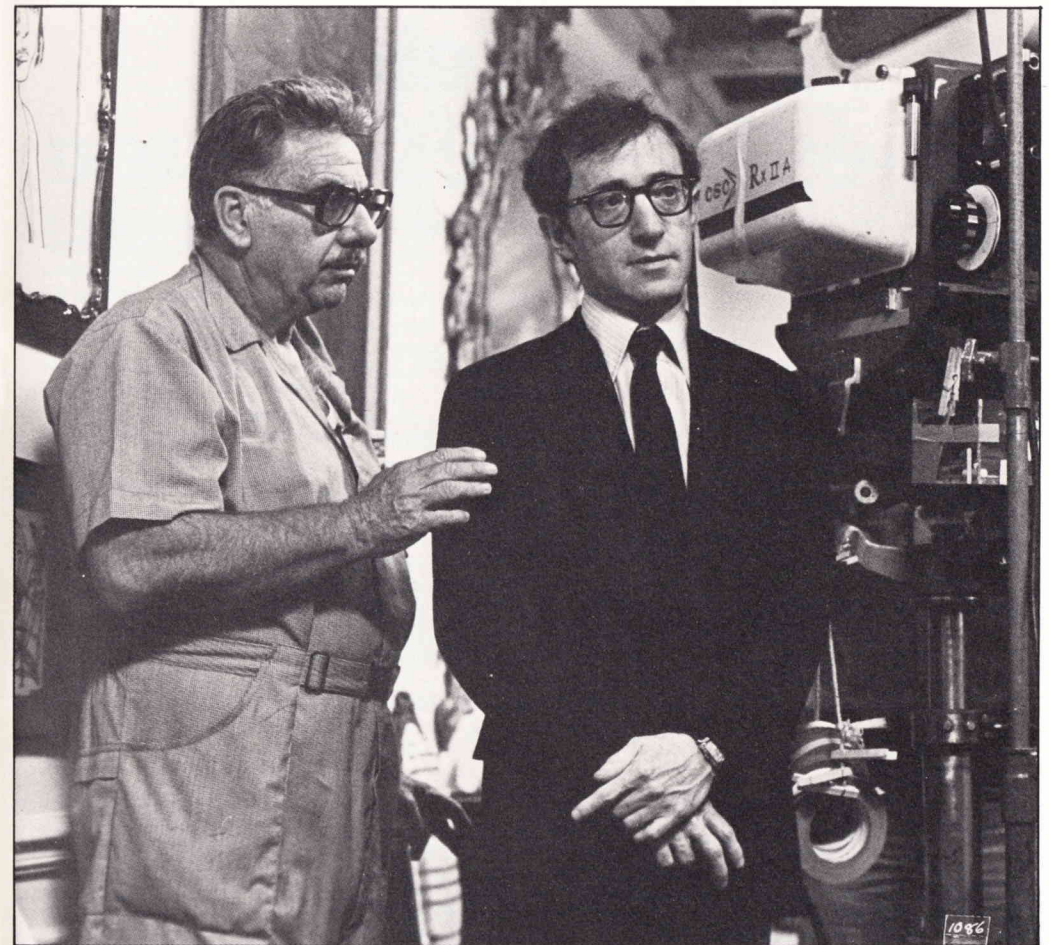
Woody Allen schaut sich sei-

Das einzige, was ihm letztendlich gelungen ist: Die Sitzungen bei seinem Psychater von fünf auf drei wöchentlich zu reduzieren. Nur: Sind seine Seelenqualen gemildert worden?

ne Filme nie an, wenn sie fertig sind: „Es würde mich nur depressieren. Ich würde denken: Oh Gott, was habe ich nur aus diesem brillianten, lustigen Konzept gemacht. Ich würde sicher wünschen zu sterben.“

„Ich habe das Gefühl, ich

werde verfolgt. Von wem, weiß ich nicht. Wo ich auch hingehe, überall habe ich dieselben Angstgefühle - hier in New York, in Los Angeles oder Europa. Ein seltsames Gefühl, wie Argwohn, Furcht und Geistesgestörtheit.“ Woody Allens Stimme stoppt. Er beginnt nervös zu lachen. Dabei schaut er über den Balkon seines Penthouses, 18 Stockwerke über der Fifth Avenue. In der Ferne suchen zwei Scheinwerfer die Skyline von Manhattan ab. Ein gigantischer Blick, der normalerweise Männer mit Vorstellungen von Größe und Macht erfüllt. Allen dagegen erschauert nur und schnürt seine ungebügelte Jeans enger um seine Hüften. „Bei oberflächlicher Betrachtung,“ gesteht er, „gibt es eigentlich gar keinen Grund, warum ich so bin. Mir ging es nicht besser als all den Kindern in der Nachbarschaft, aber schon damals war ich mit allem unzufrieden.“



Humor und Witz als Selbstschutz

Die bedrohliche Welt kann er nur ertragen, wenn er immer wieder neue Einfälle produziert. Die Kraft dazu bezieht er aus großen Vorbildern und Mußestunden. Inspirieren läßt er sich dabei von Musik und von Spaziergängen.



Privatleben eines Pressescheuen

Woody Allen liebt Understatements. „Die Dinge in dieser Wohnung sind sehr schön und ich habe sie persönlich ausgesucht, aber sie bedeuten mir wenig. Ich könnte alles mit einem Achselzucken aufgeben.“ Die Rede ist von einem zweistöckigen Penthouse über den Dächern von New York, in dem der Regisseur zurückgezogen lebt.

Von diesem Luxusrefugium aus genießt der presse- und publikumsscheue Woody Allen einen atemberaubenden Blick über den Central Park und die Skyline von Manhattan. Trotzdem bevorzugt es der 45jährige Regisseur, in einem abgedunkelten Schlafzimmer zu arbeiten.

Die Wohnung ist im Stil

Sein Alltag sei kaum größerer Beachtung wert, meint der Einsiedler mit Show-Appeal

eines französischen Landhauses luxuriös eingerichtet, mit Perserteppichen, einem großen französischen Bauernstisch, unzähligen Kissen mit kostbarer Petitpointstickerei und speziell für die riesigen Dimensionen der Wohnung angefertigten Sofas. Ein Diener, der zugleich die Funktion eines Koches bekleidet, versorgt den Haushalt.

Auch der Lebensstil Woody Allens wird bestimmt vom Understatement. Zwar läßt er sich

in seinem Rolls-Royce durch die Stadt fahren, aber der Chauffeur muß den Wagen immer einen Häuserblock weiter parken als dort, wo Allen sich gerade aufhält. Damit es nicht so auffällt. Die unscheinbare, verknautschte Garderobe sind maßgeschneiderte Sonderanfertigungen des prominenten Modeschöpfers Ralph Lauren.

Sein Alltag sei kaum größerer Beachtung wert, sagte der Regisseur einmal. Die Tage sind angefüllt mit Arbeit (in der 57. Straße hat Allen ein eigenes Büro, das von seiner Sekretärin seit über 15 Jahren, Norma Lee Clark, geleitet wird). Die Abende verbringt er zumeist alleine oder gelegentlich mit sehr guten Freunden daheim.

Freilich unterbricht Woody Allen sein selbstgewähltes Einsiedlerdasein mit sehr häufigen Besuchen der New Yorker Luxusrestaurants. So wird ihm bei „Elaine's“, auch ohne eine Reservierung des Stars, täglich bis 22 Uhr sein Stammtisch freigehalten.

Die Ausflüge in Manhattans Nachtleben finden ihren regelmäßigen Niederschlag in Klatschkolumnen der großen Zeitungen. Und so ist der New Yorker nicht nur stets bestens darüber informiert, wo Woody Allen am vergangenen Abend sein Einsiedlerdasein unterbrochen hat, sondern vor allem auch mit wem. Denn in einem kann man dem kleinen Woody Allen kaum ein Understatement vorwerfen: In der großen Zahl schöner Begleiterinnen. Favoritin bei Frauenliebhaber Woody Allen, und nach Ansicht vieler Klatschdamen die nächste Frau Allen, ist gegenwärtig Kollegin Mia Farrow. Ob's diesmal klappt?



Er haßt Reporter und kultiviert persönliches Understatement

Abonnieren Sie die cinema-Programme!

26 Hefte erscheinen im Jahr. Sie sollten keine Ausgabe versäumen, damit Sie immer optimal informiert sind und sich eine eigene Filmothek anlegen können. Abonnieren Sie die cinema-Programmheft-Reihe. Überweisen Sie 26 Mark (für 26 Ausgaben) auf das Postscheckkonto 22840-201 Hamburg des Dritten Kino Verlages.



**So können Sie alte
cinema-Programme nachbestellen:**

Überweisen Sie 1 Mark pro Heft (zzgl. DM 0,60 für Porto) auf das Postscheckkonto 22840-201 Hamburg des Dritten Kino Verlages. Geben Sie bitte deutlich auf dem Zahlkarten-Abschnitt Ihre Adresse und Ihre Heftwünsche an.

Kleines cinema-Programme-Quiz

10 Fragen zu Woody Allen

Ein kleines Quiz für alle Woody-Allen-Freaks und solche, die es werden wollen:

1. In welchem Streifen spielt der Schauspieler ein Sperma?
2. Wer waren die weiblichen Partnerinnen von Woody in *Was gibt's Neues, Pussy?*
3. In wie vielen Filmen war Diane Keaton die Partnerin

von Woody Allen? 4. Wo und in welchem Jahr spielt der Film *Die Letzte Nacht des Boris Gruschenko*? 5. Für welchen Film erhielt Woody einen Oscar? 6. Warum heißt ein Allen-Film *Bananas*? 7. In welchem Streifen jagen Woody und Diane Keaton gemeinsam ei-

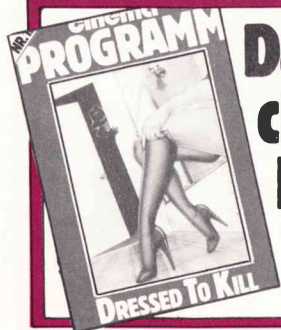
nen entlaufenen Hummer? 8. In welchem Film wird Woody für 200 Jahre lang tiefgefroren? 9. Wie hieß der Film, in dem Woody und Diane Keaton unter einem Plakat von *Casablanca* im Bett liegen? 10. In welchem James-Bond-Film spielte Woody mit?



Aus welchem Film stammt denn diese Szene(s. Antw. 5)

1. Was Sie schon immer über Sex wissen wollten 2. Ursula Andres, Capucine, Paula Prentiss, Romy Schneider 3. Fünf - *Mach's noch einmal, Sam; Der Schläfer; Die letzte Nacht des Boris Gruschenko; Der Stadtnervotiker 1812* 5. *Der Stadtnervotiker* 6. „Weil in dem ganzen Film keine Bananen vorkommen“ Woody Allen 7. *Der Stadtnervotiker* 8. *Der Schläfer* 9. *Mach's noch einmal, Sam* 10. *Casino Royale*

Die Antworten



Das nächste
cinema-Programmheft
kommt am 6.3.81:
Dressed to Kill

Auch im
Abonnement
erhältlich





Take Off Stuyvesant

Der Geschmack bester Tabake aus 4 Kontinenten.



Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,8 mg Nikotin und 14 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN).